

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 128 (1962)

Heft: 10

Artikel: Die Artillerie in der Truppenordnung 1961

Autor: Burgunder

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-39895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. Ein- und Durchbruch mit leichten Aufklärungsverbänden;
2. Entfaltung und Einsatz der Stoßkräfte zur Vernichtung der Hauptwiderstandsstellungen;
3. Verfolgung und Ausnützung des Durchbruches, der bis an den Suezkanal führte.

Die abschließende Beurteilung des Verfassers lautet: «Israel demonstrierte die wahre Beweglichkeit auf dem Schlachtfeld; nicht in Form von Reglementen, Kartenübungen oder Vorträgen, sondern im Gelände selbst und gegenüber einem vorhandenen Gegner.»
Wa.

Die Artillerie in der Truppenordnung 1961

Von Major Burgunder

Wie bei allen andern Truppengattungen hat die neue Truppenordnung auch bei der Artillerie Änderungen und Neuerungen mit sich gebracht. Der vorliegende Artikel soll einen Überblick über all das Neue geben und einige Fragen behandeln, die durch die Umorganisation verursacht wurden.

Vorweggenommen sei die Tatsache, daß keine Mittel zur Verfügung standen, die Artillerie mit neuem Gerät auszurüsten. So beschränkte sich die Umorganisation darauf, einerseits die vorhandenen artilleristischen Mittel den Bedürfnissen der neugegliederten Heeresseinheiten anzupassen, andererseits die innere Organisation der Artillerie-Verbände zu verbessern.

I. Die Verteilung der artilleristischen Mittel auf die Heeresseinheiten

a. *Korpsartillerie.* In der TO 61 ist die Korpsartillerie vollständig verschwunden. Obschon über ein Nichts normalerweise auch nichts geschrieben werden kann, scheint es mir doch notwendig zu sein, über dieses Verschwinden einige Worte zu sagen.

Daß die bisherigen Geschütze mit ihren geringen Reichweiten und dem mittleren Kaliber aus den Korps verschwunden sind, ist richtig, denn die Aufgabe einer Korpsartillerie konnte mit dem vorhandenen Material gar nicht erfüllt werden. Man muß sich aber bewußt sein, daß in Zukunft der Kommandant eines schweizerischen Armeekorps über gar keine eigenen Feuermittel mehr verfügt, mit denen er die unterstellten Heeresseinheiten unterstützen kann. Für den Kampf in die Tiefe verfügt er von Fall zu Fall lediglich über die Einsätze der Flieger, die ihm aber nicht unterstehen. Es besteht hier eine Lücke, die nicht übersehen werden darf und die meines Erachtens so bald als möglich geschlossen werden muß.

Der häufig gehörte Einwand, man dürfe nicht eine Großarmee im Taschenformat aufstellen, scheint mir hier nicht stichhaltig zu sein. Wenn wir für den Kampf im Mittelland über Armeekorps

verfügen, dann müssen wir ihnen auch die Feuermittel geben, gegen einen modernen Gegner bestehen zu können.

Als Beispiel für die Größenordnung der Korpsartillerie-Verbände einer ausländischen Armee sei die mögliche Zusammensetzung der Artillerie eines Armeekorps der amerikanischen Armee aufgeführt. (Siehe Skizze)

Wir ersehen aus dieser Übersicht, daß hinter der Divisionsartillerie, die, unter Ausklammerung der divisionseigenen Atomartillerie, größenmäßig der unsrigen entspricht, gewaltige Feuermittel zum Einsatz kommen.

In der Wirtschaft sucht man mit allen Mitteln die Produktivität der menschlichen Arbeitskraft durch den Einsatz modernster Maschinen zu erhöhen. Ich sehe nicht ein, wieso dieses Streben nicht auch für die Armee Gültigkeit haben soll. Der Wirkungsgrad der Geschützbedienung eines großkalibrigen Geschützes oder einer Artillerie-Rakete mit Schußweiten zwischen 20 und 100 km ist sicher größer als der einer gleich großen Füsiliersgruppe. Noch krasser wird der Unterschied, wenn die Waffe A-Munition verschießen kann, denn die Wirkung eines gut liegenden A-Geschosses kann unter Umständen dem Resultat eines erfolgreichen Angriffes eines Infanterie-Regimentes entsprechen.

Personelle Gründe sollten wirklich keine Rolle spielen, wenn einmal die Aufstellung von neuen Korpsartillerie-Verbänden spruchreif werden sollte; können wir uns doch heute noch den Luxus der Beibehaltung berittener Kavallerie leisten.

Mit der Einführung der schießenden Verbände wird es allerdings nicht getan sein, denn bevor man schießen kann, muß man in der Lage sein, die Ziele auch auf große Entfernungen feststellen zu können. Deshalb wird die Aufstellung von schwerer, weitreichender Artillerie auch die Aufstellung der entsprechend ausgerüsteten Verbände aufklärender Artillerie bedingen.

Im heutigen Korpsstab ist die Artillerie lediglich durch den Korpsartillerie-Chef, dem ein zugeteilter Stabsoffizier zur Seite steht, vertreten. Er ist in erster Linie verantwortlich für die Ausbildung der Artillerie der dem Korps unterstellten Divisionen. Im Einsatz berät er den Kommandanten des Armeekorps in artilleristischen Fragen.

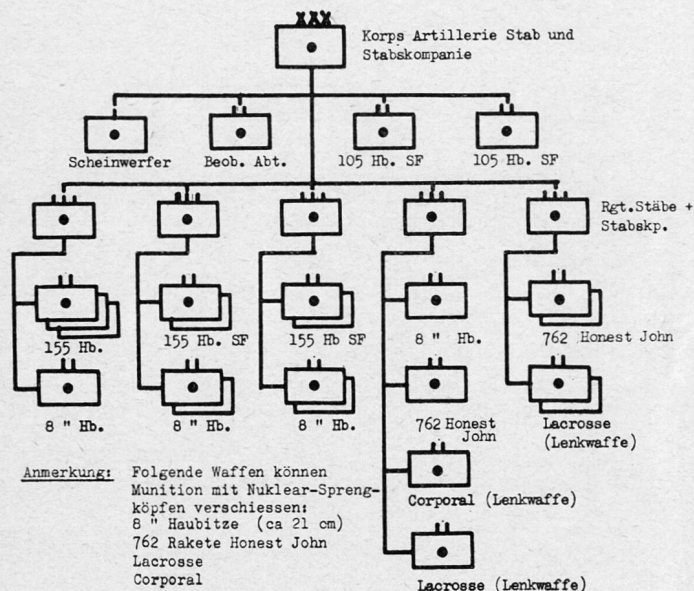
b. Der Artilleriechef der Division und seine Führungsmittel

Der Artilleriechef der Division hat folgende Aufgaben:

- Er kommandiert die Artillerie der Division.
- Er berät den Divisionskommandanten in artilleristischer Hinsicht.
- Er plant den Einsatz der Artillerie.
- Er ist Chef des Feuerkoordinationszentrums.

Im *Divisionsstab* sind seine Führungshelfen eingeteilt, nämlich:

- 1 Stabsoffizier als Stellvertreter
- 1 Adjutant
- 1 Chef der Divisionsfeuerleitstelle
- 1 Chef des Übermittlungsdienstes der Artillerie
- 1 Chef des Artillerie-Nachrichtendienstes.



Die übrigen Führungsmittel sind in der *Divisionsstabskompanie* eingeteilt:

Im *Artilleriezug*:

- das Personal und Material, um die Divisionsfeuerleitstelle einzurichten und zu betreiben;
- ein Phototrupp, der Panoramaphotos, Kartenvergrößerungen und ähnliche Arbeiten machen kann;
- eine Übermittlungsgruppe für die Funk- und Drahtverbindung von der Divisionsfeuerleitstelle zur Divisionszentrale.

Im *Artillerie-Wetterzug* das notwendige Personal und Material für die Beschaffung der ballistischen Unterlagen, um auf rein rechnerischer Grundlage schießen zu können.

Die *Divisionsfeuerleitstelle* ist das Zentrum für die Planung und die Zuteilung der Artillerie-Feuer, sobald die taktische Lage die Zusammenfassung der Feuer notwendig macht.

Sie kann erweitert werden zum *Feuerkoordinationszentrum* der Division durch Zuteilung von Spezialisten der Flieger, der Fliegerabwehr und des ABC-Dienstes, mit der Aufgabe, den Einsatz aller schwerer Feuermittel der Division zu koordinieren.

c. Die Artillerie-Verbände in den Feld- und Gebirgsdivisionen

Die Artillerie ist in zwei Regimenter gegliedert, die je eine 10,5-cm-Haubitz-Abteilung und eine 10,5-cm-Kanonen-Abteilung zu je drei Batterien umfassen. Verschwunden sind die selbständigen 10,5-cm-Kanonen-Abteilungen und die Schweren-Minenwerfer-Batterien. Da die Geschützzahl der Batterien von vier auf sechs erhöht worden ist, sind pro Division 72 Rohre des Kalibers 10,5 cm vorhanden gegenüber 56 Rohren (mit Einschluß der Schweren Minenwerfer) in der alten Division. Die dreimal größere Zuteilung von Kanonen verstärkt das weitreichende Feuer der Division um ein erhebliches und erleichtert vor allem die Feuerzusammenfassung.

Die beiden *Regimentsstäbe* verfügen über die Mittel, um

- je eine Gruppenfeuerleitstelle einzurichten und zu betreiben, um das Feuer der unterstellten, unter Umständen auch zusätzlicher Abteilungen zu koordinieren,
- die Verbindungen zu der Divisionsfeuerleitstelle und den benachbarten Gruppenfeuerleitstellen herzustellen und
- mit Hilfe des Telemetriezugs die Zielvermessung, das Ermitteln der Unstimmigkeit und die Gefechtsfeldüberwachung durchzuführen.

d. Die Artillerie-Verbände in den mechanisierten Divisionen

Die mechanisierte Division verfügt ebenfalls über zwei Regimenter Artillerie. Das eine Regiment ist ein artreines 10,5-cm-Haubitz-Regiment zu zwei Abteilungen, das andere ein gemischtes 10,5-cm-Haubitz/Kanonen-Regiment.

Somit können den beiden mechanisierten Regimentern und dem motorisierten Infanterie-Regiment je eine Haubitzenabteilung zur direkten Zusammenarbeit zugewiesen oder unterstellt werden. Diese Abteilungen sind besser in der Lage, sich durch Verschiebung den rasch wechselnden Lagen des mechanisierten Kampfes anzupassen, als die in der Bewegung langsamere Kanonenabteilung. Andererseits muß der Nachteil der geringeren Schußweite der Haubitzen in Kauf genommen werden.

Die Mischung von mechanisierten Verbänden und gezogener Artillerie ist eine Notlösung, die verschiedene Unzulänglichkeiten in sich birgt. Die Beschaffung von Selbstfahrgeschützen für die Direktunterstützungsartillerie der mechanisierten Kampfverbände wird auf die Dauer nicht zu umgehen sein; solche Geschütze kommen in nächster Zeit zur Erprobung in eine Rekrutenschule.

e. Die Artillerie-Verbände der Grenzdivisionen

Die Abteilungen der Grenzdivision sind im Schweren-Artillerie-Regiment zusammengefaßt. Ihm unterstellt sind:

- zwei 15-cm-Schwere-Haubitz-Abteilungen zu 2 Batterien zu 6 Geschützen;
- eine 10,5-cm-Haubitz-Abteilung zu 2 Batterien zu 6 Geschützen;
- eine 12-cm-Schwere-Minenwerfer-Abteilung zu 3 Batterien zu 8 Wernern.

Die Grenzdivision ist rein zahlenmäßig an Rohren schwächer ausgerüstet als die übrigen Divisionen, verfügt aber andererseits über die schwersten Kaliber der Feldarmee.

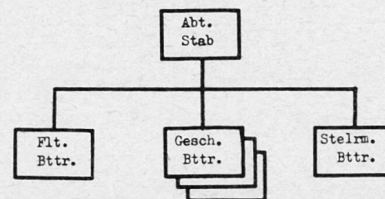
Da die Grenzdivision normalerweise auf sehr breiter Front den Kampf zu führen hat, Feuerzusammenfassungen aus Distanzgründen deshalb weniger in Frage kommen werden, genügt ein Regimentsstab für ihre Bedürfnisse.

Die Schwere-Minenwerfer-Abteilung ist heute vor allem eine Ausbildungseinheit, da die Feereinheit normalerweise die Batterie und nicht die Abteilung ist. Dies kann sich unter Umständen in Zukunft ändern, wenn die heutigen Werfer durch neues Material ersetzt und mit einer neuen Munition Schußweiten zwischen 9 und 10 km erreicht werden; Versuche sind heute ebenfalls im Gang.

II. Die Organisation der Abteilung (Hb.Abt., Sch.Kan.Abt., Sch.Hb.Abt.)

Grundsätzlich sind alle Abteilungen, unbekümmert um den Geschütztyp, gleich gegliedert. Es wurde darauf Bedacht genommen, die Organisation nach OST so weit wie möglich der Gefechtsorganisation anzugleichen, um die bisherigen unangenehmen Umstellungen vor dem Gefecht wegfällen zu lassen. Eine weitere Richtlinie für die Umorganisation war der Grundsatz, daß der Kommandant, der die Einheit ausbildet, sie auch im Gefecht führen soll. Drittens wurde danach getrachtet, die Elemente in Einheiten zusammenzufassen, die im Gefecht im gleichen Raum zusammenarbeiten.

Als Ergebnis dieser Überlegungen ergibt sich folgende Gliederung:



Im *Abteilungsstab* sind folgende Offiziere eingeteilt:

- Abteilungskommandant
- Stellungskommandant (Major) - ist Stellvertreter des Abteilungskommandanten und Kommandant des Stellungsraumes. Er ist Chef der rückwärtigen Dienste.
- Abteilungsadjutant
- Abteilungsübermittlungsoffizier
- Abteilungsnachrichtenoffizier
- Abteilungsarzt
- Abteilungsquartiermeister
- Abteilungsmotorfahreroffizier

Die notwendigen Gehilfen, Unteroffiziere und Soldaten, die Motorfahrzeuge, das notwendige Gerät und die Übermittlungsmittel werden von der Feuerleitbatterie gestellt.

In der *Feuerleitbatterie* ist das Personal und das Material für die Arbeit im Beobachtungsraum eingeteilt. Es sind dies:

- Batteriekommandant
- neun Schießkommandanten
- Abteilungstelephonzentrale
- Übermittlungspersonal, um folgende Leitungen zu bauen und zu unterhalten:
 - Abteilungszentrale zum Abteilungsgefechtsstand
 - Abteilungszentrale zu drei Schießkommandanten
 - Abteilungszentrale zu der Gruppenfeuerleitstelle
- Funktransitstation der Abteilung
- Dienstgruppe für die Bedürfnisse der Batterie

Neu ist vor allem die Aufstellung der neun Schießkommandanten. Aus organisatorischen und Gründen der Materialverteilung sind je drei Schießkommandanten mit ihren Gehilfen zu einem Feuerleitungszug zusammengefaßt worden. Für den Einsatz spielt jedoch diese Gliederung keine Rolle mehr, da sich die Zuteilung der Schießkommandanten nach den Bedürfnissen der zu unterstützenden Truppe richtet.

Die *Geschützabteilungen* umfassen die Mittel der Feuerstellung, nämlich:

- den Batteriekommandanten als Kommandanten der Feuerstellung
- einen Geschützzug zu sechs Geschützen
- einen Flabzug zu zwei 20-mm-Fliegerabwehrkanonen
- eine Batteriefeuerleitstelle
- eine Telephonpatrouille zur Erstellung der Verbindung zwischen der Abteilungsfeuerleitstelle und der Batteriefeuerleitstelle
- eine Dienstgruppe für die Bedürfnisse der Batterie

Die Aufgabe der *Stellungsraumbatterie* ist eine zweifache. Einmal sind in ihr die Mittel des Stellungsraumes vorhanden für das Schießen im Abteilungsverband, nämlich:

- die Abteilungsfeuerleitstelle
 - die Stellungsraumvermesser
 - die Kommandofunkstation der Abteilung
 - die Stammleitung (Verbindung zwischen Abteilungsfeuerleitstelle und Abteilungszentrale)
 - die Drahtverbindung von der Abteilungsfeuerleitstelle zur Gruppenfeuerleitstelle,
- andererseits die Organe für den Sanitätsdienst und die rückwärtigen Dienste der Abteilung, nämlich:

- der Sanitätszug
- die Fassungsgruppe
- die Handwerkergruppe
- der Transportzug

und wie bei den andern Batterien eine Dienstgruppe für die Bedürfnisse der Batterie.

Der Kommandant der Stellungsraumbatterie wird im Einsatz Kommandant des rückwärtigen Raumes der Abteilung und organisiert die rückwärtigen Dienste nach Befehlen des Stellungs-kommandanten.

Der *selbständige Einsatz einer Geschützabteilung* ist auch in der neuen Organisation möglich. Sie muß allerdings mit Schießkommandanten aus der Feuerleitbatterie und mit Transportmitteln aus der Stellungsraumbatterie verstärkt werden.

Bedingt durch den Arbeitsablauf beim Stellungsbezug, muß die Gliederung der Abteilung für das Gefecht gegenüber der OST-Gliederung etwas abgeändert werden. An Stelle der Batterien treten die funktionell zusammengesetzten Gefechtsstaffeln.

Die *Gefechtsstaffel Nr. 1* umfaßt den Abteilungsstab und die Feuerleitbatterie, also die meisten Elemente, die im Beobachtungszug zum Einsatz kommen.

Die *Gefechtsstaffel Nr. 2* umfaßt die Organe, die für die Reko-

gnosierung und die Vorbereitung des Stellungsraumes notwendig sind.

Die *Gefechtsstaffel Nr. 3* besteht aus den Geschützzügen und den Fliegerabwehrzügen der drei Geschützabteilungen.

Die *Gefechtsstaffel Nr. 4* wird aus dem Transportzug gebildet, dessen Hauptaufgabe der Munitionsnachschub ist.

Die *Gefechtsstaffel Nr. 5* umfaßt die rückwärtigen Elemente der Stellungsraumbatterie und die Dienstgruppen der übrigen Batterien.

III. Grundsätze für den Artillerieeinsatz in den Heereseinheiten

Da die neue «Truppenführung» noch nicht vorliegt, ist es vielleicht etwas gewagt, schon jetzt über dieses Thema zu sprechen. Gewisse Grundsätze werden jedoch infolge der Eigenheiten der Waffengattung auch in Zukunft ihre Gültigkeit behalten, andere lassen sich aus der Zusammensetzung der neuen Heeres-einheiten und ihrer Kampfverfahren ableiten.

Die folgenden Richtlinien scheinen mir für den Einsatz der Artillerie wesentlich zu sein:

1. Die Artillerie ist eine *Unterstützungswaffe*. Sie hat den Bedürfnissen der Kampftruppen zu dienen.
2. Die Artillerie ist das *Feuermittel des Divisionskommandanten*. Ihr Feuer soll nicht ohne zwingende Notwendigkeit verzettelt werden.
3. Das Artilleriefeuer hat am meisten Wirkung, wenn es *massiert und überraschend* zum Einsatz kommt.
4. Die *Führung der Artillerie* muß vorausschauend und wendig sein, um den Einsatz der artilleristischen Mittel zeitgerecht dem Kampfgeschehen anpassen zu können.

a. *Einsatz im Rahmen der Felddivision*. Der Kampf der Felddivision trägt den Charakter des Infanteriekampfes mit den Merkmalen der verhältnismäßig langsamen Bewegung, der geringen Stoßtiefe im Angriff und der mehr oder weniger großen Ortsgebundenheit in der Verteidigung.

Diese Merkmale schaffen die besten Voraussetzungen für einen wirkungsvollen Artillerieeinsatz. Der Zeitfaktor spielt eine untergeordnete Rolle, da die Beweglichkeit der motorisierten Artillerie größer ist als die der Fußinfanterie. Die räumliche Ausdehnung des Kampfabschnittes erlaubt in den meisten Fällen die zentrale Führung des Artilleriefeuers, so daß es in seiner wirksamsten Form zum Einsatz gelangen kann. Neue Probleme stellen sich hier nicht.

b. *Einsatz im Rahmen der mechanisierten Division*. Die mechanisierte Division kämpft beweglich, operiert in einem großen Raum, ihre Stöße haben eine größere Tiefe als die der Infanterie-Division, und das Kampfgeschehen ist durch stets wechselnde Lagen charakterisiert.

Diese Kampfweise stellt für die Artillerie bedeutend schwierigere Probleme als bei der Infanterie-Division. Die Führung muß von einer außerordentlichen Wendigkeit sein, um die größtmögliche Wirkung aus ihren Verbänden herauszuholen. Umstellungen im Dispositiv müssen kurzfristig befohlen und ausgeführt werden.

Infolge der großräumigen Bewegungen und des rasch wechselnden Kampfgeschehens werden Feuerzusammenfassungen schwieriger durchzuführen sein, müssen aber dennoch angestrebt werden.

Ich habe schon auf die Nachteile des heutigen Geschützmaterials in den mechanisierten Divisionen hingewiesen. Die Praxis wird zeigen, inwieweit es möglich sein wird, durch vorausschauende Führungsmaßnahmen die Nachteile der Motorisierung und damit der Straßengebundenheit auszugleichen.

Für die Schießkommandanten der mechanisierten Verbände stellen sich völlig neue Probleme, die mit der Beobachtung aus dem Panzer verknüpft sind. Eine Vereinfachung der Schießverfahren ist notwendig. Die Lösung ist bereits gefunden und wird in einem späteren Artikel erläutert werden.

Es erübrigt sich, auf weitere Einzelheiten einzugehen, da der ganze Fragenkomplex bereits in einem Artikel von Herrn Oberstdivisionär Gygli in der ASMZ Nr. 3/1962 eingehend behandelt wurde.

c. Einsatz im Rahmen der Gebirgsdivision. Der Einsatz im Gebirge spielt sich meiner Auffassung nach zwischen zwei Extremen ab. Einerseits wird es sich um den Kampf um die zum Teil recht ausgedehnten Talböden handeln, andererseits um den Kampf auf den Höhen, im Hochgebirge.

Für den Kampf im Tal gelten dieselben Grundsätze wie für den Kampf der Felddivision, wobei nicht außer acht zu lassen ist, daß der Mangel an Stellungsräumen sich nachteilig auswirken kann.

Wird die Artillerie zur Unterstützung des Kampfes auf den Höhen zum Einsatz gelangen, dann wird das massierte Feuer an Bedeutung verlieren. Erfahrungsgemäß wird dieser Kampf häufig mit kleineren Verbänden geführt, so daß unter Umständen der Einsatz einer einzelnen Batterie sich rechtfertigen wird. Es kann sogar angezeigt sein, daß die Artillerie in gewissen Lagen die Aufgabe der schweren Infanteriewaffen übernimmt, um das Nachschubproblem der Munition für diese zu verkleinern.

Es ist anzustreben, daß in jeder Abteilung mindestens ein Drittel der Schießkommandanten und ihrer Gehilfen aus hochgebirgstüchtigen Leuten besteht, ansonst die Beobachtung und die Leitung des Artilleriefeuers im Hochgebirge in Frage gestellt wird.

d. Einsatz im Rahmen der Grenzdivision. Der Einsatzraum der Grenzdivisionen ist naturgemäß sehr weitläufig. Das Gros der klassischen Artillerie, die beiden 15-cm-Schweren-Haubitz-Abteilungen, ist recht schwerfällig und für rasche Verschiebungen wenig geeignet. Die Batterien der Schweren-Minenwerfer-Abteilung werden wohl meistens, infolge ihrer heute noch geringen Schußweite, den Kampftruppen unterstellt werden. Aus diesen Gründen wird der abteilungsweise Einsatz für die klassische Artillerie und der batterieweise Einsatz für die Schweren Minenwerfer das Normale sein.

IV. Fragen der Ausbildung

Die Spezialisierung in der Ausbildung drängt sich heute auf zwei Ebenen auf.

Einerseits müssen die Verbände entsprechend ihrer Einteilung in den verschiedenen Divisionen geschult werden. Wenn auch die Grundlagen für die ganze Artillerie dieselben sind, so ist doch durch Verlagerung der Ausbildungsschwerpunkte der einzelne Verband auf seine charakteristische Einsatzform vorzubereiten.

Andererseits ist der Offizier in seiner Charge vermehrt zu spezialisieren, was nur möglich ist durch bewußte Vernachlässigung der Ausbildung in anderen, vielleicht wünschenswerten Fachgebieten. Nur durch restlose Beherrschung des Aufgabenbereiches durch den Einzelnen ist der Einsatz der Artillerie heute noch zu bewältigen. Dieser Forderung stehen der Wunsch und die Notwendigkeit der Ersetzbarkeit und Auswechselbarkeit der einzelnen Offiziere gegenüber. Die Erfahrung der nächsten Jahre wird zeigen, wie ein brauchbarer Weg zur Überbrückung dieser Gegensätze gefunden werden kann.

Sicher ist, daß die Grundausbildung in der Offiziersschule für alle gleich sein muß, denn nur mit dem dort erworbenen Allgemeinwissen kann der Spezialist im Rahmen des Ganzen seine Aufgabe richtig erfüllen. Es läßt sich hier auch am besten feststellen, auf welchem Gebiet die Stärken und die Schwächen des künftigen Offiziers liegen.

Die Spezialisierung muß demnach in der Rekrutenschule beginnen und in den Wiederholungskursen und Schießkursen fortgeführt werden.

Eng mit der Frage der Spezialisierung ist die Frage der Beförderung zum Einheitskommandanten verknüpft. Ist ein Subalternoffizier, der dauernd als Schießkommandant eingesetzt war, überhaupt in der Lage, später eine Batterie zu führen? Ich glaube, diese Frage muß durch den Persönlichkeitswert des betreffenden Offiziers entschieden werden. Es darf auf keinen Fall vorkommen, daß einzelne Chargen eine Verunmöglichung der Weiterausbildung bedeuten, sonst kann dem Grundsatz «Der richtige Mann am richtigen Ort» nicht mehr nachgelebt werden.

V. Schlußbemerkungen

Das Wesentliche der Umorganisation läßt sich wie folgt kurz zusammenfassen:

- Das Schlagwort «Erhöhung der Feuerkraft» ist nur auf die Abteilung anwendbar. Im ganzen gesehen, hat sich die Feuerkraft der Artillerie nicht geändert.
- Die Artilleriestäbe sind mit Personal besser versehen worden, was die Führung beweglicher machen wird.
- Die Abteilungsorganisation ist zweckmäßiger und erleichtert die Führung ganz wesentlich. Ein wendigerer Einsatz sollte die Folge davon sein.
- Die vermehrte Spezialisierung, vor allem die der Schießkommandanten, wird in der Zusammenarbeit mit den Kampftruppen einen Fortschritt zeitigen.

Wenn die erfolgte Umorganisation auch einen Schritt nach vorn bedeutet, so darf sie doch nur als ein Meilenstein in der Entwicklung angesehen werden. Es ist zu hoffen, daß bei der Artillerie in absehbarer Zeit die vorhandenen materiellen Lücken geschlossen werden, damit sie ihrer Aufgabe auch auf dem neuzeitlichen Gefechtsfeld gerecht werden kann.